Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 81 (1987)
Heft: 8

Artikel: "Bei mir kommen keine Mäuse"
Autor: Koster, Alois
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924901

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Interview

Der Garten lockt wieder

«Bei mir kommen keine Mäuse»

wag. «Hurra, der Frühling ist da!» Grund genug für die rund 700 000 Hobbygärtner, sich darauf zu freuen. Unzählige Freizeitgärtner gibt es auch unter den Gehörlosen. Gartenarbeit unter freiem Himmel macht Spass, ist aber nicht ungefährlich!

Unglaublich, aber wahr: Jährlich werden rund 20 000 Gartenunfälle registriert. Im Durchschnitt führen bis 100 davon zu Teilinvalidität, und etwa 20 der Unfälle verlaufen tödlich. Die Hälfte der Verunfallten bleiben länger als 30 Tage arbeitsunfähig. Viele der Unfälle ereignen sich wegen Unkenntnis in der Handhabung von Maschinen und Werkzeugen. Häufige Ursachen sind auch Ermüdung und Zeitdruck der Hobbygärtner, die nach einem strengen Arbeitstag in den Feierabendstunden noch Gartenarbeit verrichten. Fahrlässige Improvisationen (unvorbereitetes Handeln) aus Spargründen sind weitere Gesichtspunkte, die zu Unfällen führen können. Beispiele: Hilfsmittel wie Handschuhe, solides Schuhwerk, Augenschutz werden nicht als notwendig angesehen. Das Manipulieren am Rasenmäher ist ebenso gefährlich wie die Benützung einer defekten Leiter.

«Vorbeugen ist besser als heilen»

Dennoch, auf die liebevolle Pflege der Zier- und Schrebergärten oder der Blumen und Sträucher auf Balkonen und Terrassen müssen Sie nicht verzichten. Die BfU (Beratungstelle für Unfallverhütung) hat eine Informationsbroschüre geschaffen und will die Freizeitgärtner auf die häufigsten Unfallgefahren aufmerksam machen und ihnen Tips und Anleitungen geben für deren Verhütung. Das Merkblatt «Ein Spaten allein macht noch keinen Gärtner» kann man gratis und mit adressiertem Rückantwortkuvert (A5) beziehen bei: BfU, Laupenstrasse 11, Postfach 2 273, 3001 Bern.

Frische Luft statt Alkoholduft

Unter den vielen gehörlosen Hobbygärtnern findet man auch Alois Koster aus Schwerzenbach. Die GZ hat ihn besucht. Aufgewachsen im Appenzellerland, stammt Alois aus einer vielköpfigen Bauernfamilie und ist deswegen, auch heute als Familienvater von zwei Buben, ein zäher «Naturbursche» geblieben. Nach der Schule in Hohenrain fand Alois auf verschiedenen Bauernhöfen im Toggenburg, im Kanton Schaffhausen, in Andelfingen und zuletzt in Wangen Arbeit. Schlechter Lohn und «Unterdrückung» führten später zum Berufswechsel in eine Metzgerei nach Dübendorf und nachher in eine Zürcher Grossbäckerei. Heute kennt man den leidenschaftlichen Jasser als tüchtigen Angestellten in einer Schreinerei, aber auch als engagierten Feierabendgärtner. Über ein Jahrzehnt pflegt er seine Beete mit viel Gewissenhaftigkeit, und so präsentiert sich der Garten, wenige hundert Meter von der Wohnung entfernt: kein Unkraut, saubere Beete, Ordnung im Gartenhäuschen. Bei der Arbeit lässt sich Alois nur ungern stören, doch für die GZ nahm er sich gemütlich Zeit. Es kommt ein lebhaftes Gespräch zustande. Auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, dürfen neugierig sein.

GZ: Warum bist Du «Hobbygärtner» geworden?
A. K.: Als Bauernsohn ist man automatisch dabei. Ich will in der Freizeit nicht im Restaurant sitzen, sondern lieber an die frische Luft gehen. Wenn ich Gemüse selber setze, sehe ich auch, wie es wächst.
GZ: Gartenarbeit braucht Zeit!
A. K.: Ich will einen sauberen Garten haben, ohne Unkraut und Sauerei. So bin ich fast jeden Abend mindestens 2 Stunden dort, also pro Woche etwa 12 bis 15 Stunden.
GZ: Was wächst alles bei Dir?
A. K.: Erbsen, Rüben, Salat, Kohlräbli, Blumenkohl, Rosenkohl, Sellerie, Tomaten, Kabis, Kartoffeln, Bohnen, Fenchel, Paprika, Peperoni, Rhabarber und Aprikosen. Ich setze auch Beeren, zum Beispiel Johannisbeeren, Brombeeren, Erdbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren. Ich habe aber auch Blumen.
GZ: Also ist Dein Garten so gross wie ein Fussballplatz!
A. K.: Nur etwa 1,8 Aren Fläche misst mein Garten. Wenn ein Gemüse reif ist, pflanze ich sofort wieder neues, aber anderes Gemüse, und so kann ich fast alles haben.
GZ: Das Gartenhäuschen hat sicher viel gekostet?
A. K.: Ich habe es selber gebaut. Weil ich in einer Schreinerei arbeite, war es für mich einfach. Ganz am Anfang, im Januar 1975, hat ein starker Sturm mein Gartenhaus umgeworfen. Ich zeige Dir die Fotos.
GZ: Ist Grillieren Dein neuestes Hobby?
A. K.: Fleisch vom Grill schmeckt viel besser. Wenn ich zuhause auf dem Balkon grilliere, störe ich die Nachbarn. Im Garten bin ich frei, und es gibt dort keine «Gwundernasen».
GZ: Einmal kam die Polizei!
A. K.: In meinem Gartenhaus wurde eingebrochen und Werkzeuge wurden gestohlen. Der Täter, ein Arbeitsloser, konnte später verhaftet werden.
GZ: In Deinem Garten hat es viele Mäuse?
A. K. (lacht): Nein. Ich brauche keine Mausefalle und kaufe auch kein chemisches Gift.
GZ: Was machst Du denn?
A. K.: Ich nehme eine Weithalsglasflasche und fülle sie halb mit Wasser. Dann stecke ich diese Flasche fast bis zu drei Viertel in die Erde. So kommen keine Mäuse mehr.
GZ: Schlau, aber dafür kommen die Würmer!
A. K.: Macht nichts, dann kommen die Vögel und fressen die Würmer.

So wird's gemacht

Wer die Natur zu schätzen weiss, wird auch den Umweltschutz ernstnehmen. Für die Familie Koster beginnt Umweltschutz bereits in der Küche. So einfach geht das: Man werfe die Küchenabfälle nicht in den Kehrichtkübel, sondern führe sie auf den Kompost im eigenen Garten. Damit kann man chemischen Dünger sparen, und zudem sind das Gemüse und die Beeren gesünder und schmecken besser. «En Guete!»